

Mit den Nackenheimer „Entenbrüdern“ in die Goldenen Zwanziger

Im Publikum tummelten sich Charleston-Tänzerinnen, auf der Bühne „Mackie Messer“ und Akteure im närrischen Weinberg. Die Mischung bei der sechsstündigen Fastnachtssitzung stimmte.



Die „Altrheinstromer“ musizierten als Briefträger, Straßenkehrer, Schornsteinfeger und berichteten, was sie im Alltag so alles erleben. (Foto: hbz/Stefan Sämmmer)

NACKENHEIM - Charleston-Kleider und Schiebermützen: Das bestens aufgelegte Publikum hat das Motto „Die Goldenen Zwanziger“ bei der ersten Sitzung des Carnevalvereins „Entenbrüder“ (CVE) nur zu gern aufgegriffen. Auch Bühnendeko und Elferratskostümierung in der zweiten Hälfte wurden von der Ära inseriert. Das CVE-Ballett setzte das Motto in schwarz-goldenen Outfits sehr flott und tänzerisch anspruchsvoll um. Im Vorspiel zeigten Aktive der Entenbrüder eine Gemeinderatssitzung anno 1920, als der Festakt zur Einweihung des Saalbaus „Zum Schiff“ anstand. Wer sollte bei der Feier auftreten? Brechts „Mackie Messer“ oder Einstein, Gäste aus einem Berliner Variété oder doch lieber Zuckmayer? Am Ende durften die „Entenbrüder“ das Schiff entern – los ging es mit der närrischen Fahrt.

Politik

Ob Erdbeben in der Türkei oder politisches Beben in Thüringen, Protokoller Gerd Zimmermann packte das Zeitgeschehen in geschli"ene Verse. Angesichts der „Abrissbirne“ Trump könnten die Deutschen für ihr eigenes politisches Personal noch dankbar sein, sinnierte er. Die Vorgänge in Thüringen knöp!e sich auch „De deutsche Michel“ Bernhard Knab vor, der die Politiker mahnte, für ihre Werte einzustehen, nicht mit Linken und Rechten zu paktieren. Das gab Extra-Applaus

Kokolores

Brüllend-komisch der Au!ritt der „Expertenkommission“ zum Insektensterben, der auf das Konto der „Herpes House Band“ (Dominik Bastian, Jonas Becker, Henri Bick, Aaron Lang, Jakob Reifenberger) der Katholischen Jugend Nackenheim (KJN) ging. Was sie boten, war ganz große Klasse; es hatte sich gelohnt, dem Nachwuchs eine Bühne zu bieten. Da sang eine dürre Sonnenblume in grünen Nylonstrümpfen in Rudi-Carrell-Manier vom Winter, der heutzutage keiner mehr ist; Wolfgang „Skarabäus“ Mozart rollte mit riesiger Medizinball-Mistkugel rückwärts in den Saal und haute später in die Tasten des Klaviers. Dr. Motte, süchtig nach Licht, knallte beständig gegen eine riesige Laterne. Die dusselige Biene setzte lieber auf „Summba“ als auf Aerobic gegen das Insektensterben. Das Publikum war hin und weg. „Apollonia“ Gaby Elsener berichtete von Frauenleiden und der Reparatur ihres Autos, das laute Geräusche machte: Als der Monteur die Techno-CD entfernte, war alles wieder in Butter. Marcus Schwalbach, der urkomische „Gardist“ aus Marienborn, verteilte fragwürdige Komplimente: „Du bist doch net dick. Du fliegst halt nur im Kettekarussell e bisje weiter außel!“ Herrlich auch „Hobbes“ Hansi Greb zum krönenden Finale. Hackfleisch zu kneten, das sei „wie Tiere streicheln, nur halt später“.

Musik

Die „Tugendbolde“ (Peter Funk, Dirk Stetter) sangen und agierten im „närrischen Weinberg“, hatten gar eine „Wingertsqueen“ dabei und ließen sich von „Herrn von Schlunderloch“ edle Tropfen kredenzen, argwöhnisch beobachtet von der Reblaus. Verliebt ins goldisch Meenz und in den „Schoppe“ war Oliver Mager, in dessen Hits das Auditorium nur zu gern einstimmte. Die „Altrheinstromer“ machten als „drei Meenzer Dienstleister mit Herz“ mächtig Stimmung, mit ihren WhatsApps für „Cordula Grün“ etwa.

Tanz

Modernen Charleston und tolle Hebefiguren präsentierte das CVE-Ballett bei seiner Reminiszenz an die Goldenen Zwanziger (Susan Regner). Sehr fetzig und aufwändig kostümiert auch die Dienheimer „Sweet honeys“ (Dunja Jans, Jelena Henkel, Celine Klajzner) mit ihrem „A“enalarm“, zu dem sie gar einen Käfig auf die Bühne schoben. Goldig anzusehen waren die 20 CVE-Küken in ihren rosa und schwarzen Pailletten-Fransen-Kleidchen (Annabel Hufer, Yvonne Hees).

WER WAR NOCH DABEI?

Schoppengarde Bodenheim, „Redakteur“ Rüdiger Schlesinger, Kapelle „Soundcheck“ (Fred Hawryluk), Sängerin Birgit Menger.

Fazit

Eine sehr abwechslungsreiche, unterhaltsame Sitzung ohne Längen.

DRAUSSEN EIN BISSCHEN STURM, DRINNEN EIN ECHTER ORKAN

1. SITZUNG DES CARNEVAL-VEREIN ENTENBRÜDER IN DER CARL-ZUCKMAYER-HALLE

Veröffentlicht von Michael Türk | Feb 11, 2020 | Rheinhessen/Mainz, VG Bodenheim



Das Motto auf den Punkt gebracht: das CVE-Ballett

NACKENHEIM – Wenn bereits im Eröffnungsspiel Albert Einstein (Ralf Fornoff) in Richtung Bodenheim zieht, um dort eventuell intelligentes Leben zu entdecken, dann ahnt man schon, dass es ein „relativ“ außergewöhnlicher Abend wird. Und es war wirklich außergewöhnlich, was die Entenbrüder bei ihrer ersten Sitzung in der aktuellen Kampagne unter dem Motto „Die goldenen Zwanziger“ auf die Beine – oder besser gesagt: die Bühne stellten. Traditionell startete Sitzungspräsident Gerd Zimmermann mit seinem Protokoll in die Sitzung: Gewohnt scharfzüngig und pointiert geriet sein Blick auf die politischen Ereignisse der letzten Zeit –kaum ein relevantes Thema wurde ausgespart und der Finger in die vielen offenen Wunden diverser Polit-Akteure gelegt.

Bei der Menge an Themen war es dann auch entschuldbar, dass der Lieblingsnachbar, die Bodenheimer, dieses Mal keinen Eingang ins Protokoll fanden. Nachdem das erste von insgesamt drei Balletts, die CVE-Küken, das Kampagnemotto noch einmal optisch und tänzerisch auf die Bühne brachten – die beiden anderen Balletts waren die Sweet Honeys aus Dienheim sowie das CVE-Ballett – folgte ein Auftritt, der den Saal zu Begeisterungstürmen, ja einem Begeisterungsorkan, hinriss: die Premiere der „Herpes House Band“ der Katholischen Jugend Nackenheim beim CVE. Als Experten-kommission zum Thema Insektensterben boten sie in ihren schrägen Kostümen und ihrem gewaltigen Wortwitz einen urkomischen Kokoloeresbeitrag der absoluten Extraklasse. Die „Oh wie ist das schön“ und „Sowas hat man lange nicht gesehen“-Gesänge des begeisterten Publikums waren selten so zutreffend wie an dieser Stelle.

Gar nicht einfach, die Stimmung nach so einem Vortrag weiterhin so hoch zu halten, doch mit den „Altrheinstromern“ und „Apollonia“ betraten anschließend Fastnachtsgrößen die närrische Rosta, die derartige Situationen schon häufig genug gemeistert haben. Ob musikalisch als „Meenzer Dienstleister mit Herz“ oder mit umwerfend komischen Berichten von Alltagserlebnissen und Frauenleiden, sie „gönnten“ dem Saalpublikum keinerlei fastnachtliche Verschnaufpause. Diese erlaubten dann erst die Tugendbolde nach ihrem Auftritt im „närrischen Weinberg“, mit dem sie die Gäste der Entenbrüder in die halbstündige Pause entließen.

Birgit Menger eröffnete mit ihren Schunkelliedern den zweiten Teil, zu dem sich auch das Komitee in passendem 20iger-Jahre-Outfit präsentierte. Und auch die Lachmuskalatur wurde von Marcus Schwalbach als Gardist gleich wieder zu Höchstleistungen getrieben. Umwerfend komisch seine Erlebnisse aus dem nicht immer konfliktfreien Innenleben einer Garde, die schließlich zur Abspaltung und Neugründung der GBL, der Garde der beleidigten Leberwürste, führte. Begleitet von seinen beiden Spitzenmusikern Pitt Zimmermann (Saxophon) und Bernd Rosenmeyer (E-Gitarre), beide im echten Fastnachtsleben Büttenschieber beim CVE, eroberte danach Oliver Mager die Bühne und sofort auch die Herzen des Publikums. Stimmgewaltig und textsicher begleitete ihn das gesamte Auditorium bei seinen Meenzer Liedern – fast schon magische Momente.

Politisch wurde es dann nochmal bei Bernhard Knab, „De Deutsche Michel“, der sich einen verdienten Extra- Applaus für sein Plädoyer für Demokratie, Rücksichtnahme und Toleranz abholte. Bevor die Entenbrüder dann das große Finale mit eigenen Aktiven einleiteten und eine begeisternde Sitzung nach gut sechsstündigen Programm der Spitzenklasse beendeten, durfte Hansi Greb in seiner Rolle als „Hobbes“ den Besuchern der CVE-Sitzung humoristisch noch einmal richtig einheizen. Und auch er erfüllte seine Aufgabe mit Bravour.

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Wer diesen Abend nicht in vollen Zügen genossen hat (und dies soll kein billiger Gag auf Kosten der Deutschen Bahn sein), hat mit Fastnacht wirklich nichts zu tun – oder kommt eventuell aus Wiesbaden.



Schlusspunkt einer begeisternden Sitzung: das CVE-Finale
Fotos: Walter Krogh Sites